

# Volks-Zeitung

## Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mittelddeutschland

Erst erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Die Bezugs-Gebühr des Blattes beträgt in Stadt und Land 120.00 Mark, durch die Post bei freier Zustellung monatlich 1.40 1/2, in den Postgebieten abwärts 1.40 monatlich. Die auf 1/2-jährige Bezugs-Gebühr sind 7.20 1/2, im auswärtigen Vertrieb 7.50 1/2. Retonnen 12.00 1/2. Einzelnummern 1.00 1/2. In den Postgebieten abwärts 1.00 1/2. Einzelnummern 1.00 1/2. In den Postgebieten abwärts 1.00 1/2. Einzelnummern 1.00 1/2.

Gesäfts-Veränderung: Halle a. S., Deme Fremdenstr. 14 und Große Poststraße 17. Fernsprecher-Bureau: Central-Nummern 1140 und 1142. Stadt-Telefon: 1140. Druck-Veranstaltung: Verlag Halle'sche Zeitung, Halle a. S., Postfach-Nummer 2499. Druck-Veranstaltung: Halle a. S., Postfach-Nummer 2499. Druck-Veranstaltung: Halle a. S., Postfach-Nummer 2499.

# Sturz des Kabinetts Lloyd George.

### Sprengung durch den Kampfbeschluss der Konserverativen / Bonar Law übernimmt die Kabinettsführung.

## Der Rücktritt.

London, 19. Oktober. Die für heute einberufene Konferenz der Unionisten beschloss mit 184 gegen 87 Stimmen, bei Neuwahlen als unabhängige konservativ Partei an das Land zu appellieren.

London, 19. Oktober. Die Regierung hat beschloffen, sofort zurückzutreten. Der König hat das Wilschiedsgeheiß von Lloyd George genehmigt.

Trotz aller Meldungen der letzten Tage kommt diese Nachricht doch überraschend. Eine Krise nach der anderen hat der Regierung überhand genommen. Immer wieder, wenn sich in den letzten Monaten am innerpolitischen Himmel Englands Unheil zusammenballte, hat er es gewagt, unverzüglich nach Haus zu kommen. Jetzt hat der Kampf auf dem Parteitag der Unionisten seiner Herrlichkeit ein Ziel gesetzt. Endgültig? Darüber herrscht keine Klarheit. Niemand weiß, ob Lloyd George für immer oder doch für längere Zeit seine politische Laufbahn als abgeschlossen erachtet. „Ich habe die Stellung, die ich jetzt einnehme, nie gesucht. Niemals habe ich gesagt, macht mich zum Premierminister. Sollte drei Jahre hin ich bestrebt gewesen, zurückzutreten.“ So hat er stolz am 14. Oktober in seiner letzten großen Rede in Manchester verkündet. Und richtig ist es: alle Vierteljahre ließ er der Welt und uns zu wissen tun, daß er zurücktreten wollte. Aber so recht gedrückt hat ihn niemand. Warum ist's ihm schon zugunsten, daß er doch wieder in Kürze unter längerer Ausübung einer zufälligen Konjunktur bestrebt sein wird, sich mit neuem Aufbruch der Kräfte zu setzen. Vorkünftig aber ist mit ihm der letzte der vier Ministerpräsidenten dahingegangen, die den berückeltesten Verfall der Vertrag entworfen haben.

Der bedeutendste Staatsmann im gegenwärtigen Europa, auf die Beziehung konnte Lloyd George mit Recht Anspruch erheben. Geldt hatte ihm das Schicksal den Aufstieg nicht gemacht. An seiner Wiege stand keine freundliche Göttin, die ihn von vornherein zu einer leitenden Staatsstellung bestimmt hätte. Als Sohn eines Lehrers, der bald nach seiner Geburt starb, wurde David George am 17. Januar 1863 in Manchester geboren. Die Mutter, eine geborene Lloyd, deren Namen George später seinem Vaternamen vorsetzte, zog zu ihrem Bruder, einem Dorfshuter im Wallisgebiet und hier hat der Knabe die Leben der Armut durchgelebt. Mit vierzehn Jahren kam er als Schreibeibehälter zu einem Rechtsanwalt nach London. Rasche Auffassungsgabe, unermüdbare Fleiß, zügelte Energie drachten ihn schnell vorwärts. Mit 21 Jahren war er selber Rechtsanwalt. In seiner Heimat Wallis, deren Sprache er ausfließend beherrschte und deren Traditionen er tief empfand, machte er sich bald durch geschickte öffentliche Reden populär. Schon 1889, also mit 26 Jahren, entwarf er den dortigen Wahlkreis Carnarvon, in dem er erlogen war, ins Parlament. Durch seine glänzende Redeorgane, durch zündenden Witz, durch das Feuer seines Temperaments zog er die Aufmerksamkeit auf sich. Auf der äußersten Linken der liberalen Partei nahm er seinen Platz und machte sich einen Namen als ein führender Wortkämpfer der Opposition. Wollend im Burenrat, gegen den er mit rücksichtsloser Entschiedenheit Stellung nahm, setzte er seinen Ruf als radikaler Führer. Als das liberale Kabinett Campbell-Bannerman die Unionisten ablöste, übertrug man ihm das Handelsministerium. Vor verchiedenen großen Anlässen, z. B. dem Sakerarbeiterstreik, bewährte er ausgezeichnete seine Fähigkeit, Volksmassen in seinen Bann zu ziehen und zu beherrschen. Bei der Einführung der neuen Steuern setzte er sich für die Minderbemittelten mit außerordentlicher Tapferkeit ein und führte als Schutzgänger jeder zum Einsetzen der Konserverativen, eine Steuerreform durch, bei der die Hauptlast auf die Schultern der Großgrundbesitzer und reichen Schichten gelegt wurde. Diese Tätigkeit im Verein mit sozialen Wesen, z. B. der Einführung der Invaliditäts-, Alters- und Krankenversicherung, bei der er das deutsche Beispiel benutzte, schufen ihm in den breiten Volksschichten eine beispiellose Popularität.

Ein Deutschlandschaffler ist er seit Beginn seiner politischen Tätigkeit gewesen. Als der Krieg ausbrach, hat es keinen wilderen Heger gegeben als ihn. In Anerkennung der ungenügenden Tapferkeit, die ihn von jeder ausgedehnten, machte man ihn zum Munitionsminister. Er war es, der die Munitionsfabrikation in Amerika für die Alliierten organisierte und damit zum gefährlichsten Widersacher Deutschlands wurde. Als Richter an der bekannten Seeschiff im Norden Schottlands durch ein deutsches U-Bootboot seinen Tod fand, wurde er an seiner Stelle Kriegsminister. Damals hielt er die Rede, die wir Deutschen ihm nie vergessen wollen, in der er sich zu der grimmigsten haßvollsten Anredepolitik bekannt, d. h. zur respektlosen Vernichtung Deutschlands. Mit solcher Haltung wurde der energiegelante Staatsmann, der vorher von den rechtsstehenden Kreisen tödlich gehaßt war, zum Liebling aller Kriegshörer, und der Heppigkeit verdankte er es auch schließlich, daß, als Dezember 1916 Asquith starb, er selbst zum Premierminister ernannt wurde. Seine erste Amtshandlung war die Stellung zur deutschen

Friedensnote. Er hat sie schroff abgewiesen, und mit der Verschärfung der Blockade in der Nordsee beantwortet. Immer wieder wußte er durch seine fortreibende Verehrtheit die künftigen Kriegseidenschaft im englischen Volk „bis zum Niederbogen“ aufzustacheln. Auch als Deutschland schließlich der Uebermacht seiner Feinde erlag, als es zum Friedensschluß kam, hat er in heroischer Weise an jenem Schandvertrag mitgewirkt, der den Krieg mit unrichtigsten Mitteln in Permanenz erklärt und in seiner Auswirkung das deutsche Volk an den Rand des Vggrundes bringt. Wenn er in den letzten Jahren sich bemüht hat, aus das jarte Joch etwas zu erleichtern, wenn er mit zögerlicher Entschlossenheit jedesmal eine neue Konferenz in Betracht zieht, wenn er mit seinen feinen Wänschen verlagte, wenn er sich mit den unvollkommenen Staatsfeinden Frankreichs und Belgien aufnahm und scharfe Auseinandersetzungen mit ihnen nicht scheute, so haben wir das gewiß mit harter Spannung und mit den Wünschen für volles Gelingen verfolgt, aber wir müßten uns immer dabei gegenwärtig sein: der Mann tut nichts uns zu liebe, nur alles aus dem Nutzen des eigenen englischen Volkes. Dank brauchen wir ihm nicht zu wissen.

Jetzt ist seine Politik zusammengebrochen. Man kann sagen, letzten Endes hat ihn Bolincare gestürzt. Frankreich hat in seiner Orientpolitik, dem Punkte, wo jeder englische Staatsmann schließlich ist, fälscher operiert. Daran ist Lloyd George gescheitert. Für Deutschland bedeutet das keine Erleichterung. Ob er zurückkehrt? Die Ausichten scheinen nicht günstig. Bei der Weierlichkeit hat er verpöcht, weil er das Gespenst der Arbeitslosigkeit, eine Folge von Verfall, im Lande nicht bannen konnte. In den Dominions und in Indien befehlt man aufs Geheiß seine Politik der Koalition. Wird sich Lloyd George mit dem ihm eigenen Ungeduld in den Wahlkampf wagen? Seine Anhänger verheißern's. Wird er aber von neuem, wie in der Kriegszeit, die Mehrheit des englischen Volkes für sich gewinnen?

## Die entscheidende Abstimmung.

London, 19. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) In der gestrigen Sitzung der konservativen Minister und Parlamentsmitglieder wurde ein Antrag auf Auflösung der Regierung zum Beschluß. Der Beschluß ging durch, nämlich Chamberlain, der Führer der Partei, für das Weiterbestehen der Koalition in der Überzahl. Bald darauf erfolgte eine ein zusammenberufene Konferenz der unionistischen und liberalen Minister. Lloyd George berief dann eine Vollsitzung des Kabinetts ein. Der König war inzwischen in aller Eile aus Sandringham nach London zurückgekehrt. Lloyd George überreichte ihm im Buckingham-Palast den Rücktritt der Regierung, den der König annahm. Der König landete darauf nach Bonar Law und ergriff die Leitung des Ministeriums. Bonar Law hat diesen Auftrag angenommen.

Die Sitzung der Konserverativen, welche die Fortsetzung des Rücktritts der Lloyd Georges-Regierung zum Beschluß ergab, stand unter dem überwiegenen Einfluß von Bonar Law. Er war der Hauptredner gegen das Weiterbestehen der Koalition. In einer marianen Rede betonte er die Unabhängigkeit der konservativen Partei sei notwendig, damit das Parlament seine Einheitswiderstandskraft habe. Lloyd George hat dem König angetragen, Bonar Law aufzufordern, die Regierung zu bilden. Man erwartet, daß nach der Bildung der neuen Regierung unter Bonar Law das Parlament am nächsten Montag wieder zusammentritt.

## Was wird Lloyd George tun?

London, 19. Oktober. Der Rücktritt der Regierung erregt, obwohl es nach dem Ergebnis der unionistischen Zusammenkunft im Parlament erwartet wurde, u n g e h ö r e s A u f s e h e n. Die Minister nennen das Ergebnis der konservativen Versammlung den Todesstoß für die Koalitionsregierung und weisen darauf hin, daß in der kurzen Zeit von zwei Stunden eine Zusammenkunft konservativer Parlamentsmitglieder, die von Chamberlain in eigentlich dazu einberufen worden war, um seine Politik anzunehmen, ihn über Bord geworfen und die Unabhängigkeit der Partei hergestellt habe. Lloyd George hat dem König angetragen, Bonar Law aufzufordern, die Regierung zu bilden. Man erwartet, daß nach der Bildung der neuen Regierung unter Bonar Law das Parlament am nächsten Montag wieder zusammentritt.

**Heutiger Stand des Dollars 3520!**

## Der Einbruch in Paris.

Paris, 20. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Die Meldung vom Rücktritt Lloyd Georges und seines Kabinetts traf kurz nach 4 Uhr nachmittags hier ein. Die Zeitungen und die Ausgaben der Abendblätter bringen die während des Druckes eingelaufenen Einzelheiten und verzeichnen im Zu in der Menge. Eine Meldung der „Central News“ besagt, daß der König die Bildung des neuen Kabinetts Bonar Law übertragen habe, und daß dieses Kabinett aus konservativen Mitgliedern bestehen werde. Die Haltung Bonar Laws in der letzten Krise war unbedeutend. Man nahm an, daß er vor allem auf die Entscheidung der heutigen Sitzung Einfluß haben würde. Es wird auch gemeldet, daß er mit einem ausgesprochenen Gegner Lloyd Georges, Lord Derby, gestern eine lange Unterredung gehabt habe. Weiter verlautet, daß Bonar Law auch in diesem Herbst seine aktive politische Rolle spielen könne und daß daher mit seinem Eintritt in die neue Regierung nicht zu rechnen sei. Für Frankreich hat der Name Bonar Law keinen sehr erhellenden Klang, da er noch bis kürzlich die englische Orientpolitik zu energig vertritt hat und die französische Regierung wegen ihres Rückganges von den Meerengen mit Vorwürfen nicht veront hat. Voraussig wird man aber hier das Verschwinden Lloyd Georges als das bedeutende Ende eines Abfalls empfinden. Von den Abendblättern äußert noch keines eine eigene Meinung darüber.

Saag, 20. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Der Brüssel Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erklärt aus vorliegenden offiziellen Kreisen, daß im Augenblick keine Rede davon sein könne, eine interalliierte Konferenz in Brüssel zusammenzubringen. Erst wenn die Wiederherstellungskommission den Vorschlag Brabandts behandelt habe, werde es möglich sein, das Programm der Konferenz aufzustellen und die Vertreter der alliierten Länder zusammenzubringen. Dieses Programm müßte die Erörterung der von Deutschland zu leistenden Zahlungen vorziehen, ebenso die einer internationalen Anleihe und schließlich auch das Problem der interalliierten Schulden. Punkt zwei und drei dieses Programms machten eine Teilnahme der konservativen Staaten an der Konferenz unannehmlich. Auch für die Orient-Friedenskonferenz sei die Parmentauslösung in England nicht ohne Bedeutung. Die Friedenskonferenz werde wohl nicht so bald stattfinden, wie ursprünglich angenommen wurde.

## Der Inhalt der französischen Reparationsdenkschrift.

Paris, 19. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Von dem Inhalt der französischen Denkschrift über die Reparationsfrage sind Schläger zu lesen. Die Denkschrift ist nicht eine formelle Erwiderung auf das Projekt Brabandts. Es ist darin nicht die Rede von einem Ausstieg der interalliierten Schulden und ebenso nicht von einer Herabsetzung der deutschen Verpflichtungen. Stattdes steht auf dem Standpunkt, daß die Frage der Entschädigung der Reparationen ungelöst ist und nicht gelöst werden kann. Eben deshalb wird auch Herr Warhou im Namen der französischen Regierung ausdrücklich verlangen, daß das Projekt Brabandts nicht offiziell zur Beratung kommt. Der französische Plan betrifft ausschließlich die Reform der Kontrolle der deutschen Finanzen. In der ersten Fassung war eine Aufhebung der eventuell zu ergreifenden Maßnahmen und Garantien enthalten, aber in der gestrigen Diskussion des Herrn Bonar Law mit seinen Mitarbeitern kam man zu der Ueberzeugung, daß die Frage die Zuständigkeit der Reparationskommission übergriffe und zwischen den Regierungen behandelt werden müßte.

Die französische Kammer nahm mit 359 gegen 168 Stimmen ein Vertrauensvotum für Bolincare an und vertagte den Beginn der Diskussion des Budgets auf kommenden Dienstag. -- -- -- Die Opposition darauf bestanden hatte, daß zunächst die Diskussion der vertriebenen Interpellationen fortgesetzt werde.

## Abzug der englischen Streitkräfte.

Konstantinopel, 19. Oktober. Die englischen Streitkräfte haben mit ihrem Rückzug aus der Umgebung von Konstantinopel begonnen, die Stadt selbst prangt im Blickfeld in Erwartung des Eintrages türkischer Truppen. Zum englischen Abzug des Friedens sollen auch Konferenzen stattfinden. Die Konferenzen soll auf französischem Wunsch, dem England, das niemals Preisgepolitik treibt, zugestimmt hat, in Paris zusammentreten, die Friedenskonferenz selbst voraussichtlich am 8. November in Lugano. Aufstand hat keine Forderung angemeldet, auf dieser Konferenz vertreten zu sein und hat ausdrücklich erklärt, daß die Meerengen in den unbedingten Besitz der Türkei übergeben müßten.

Die Personalisten. Auf eine demokratische kleine Anfrage hat der Reichsminister des Innern geantwortet, daß Eintritte von ungewünschten Tathaten -- im Gegensatz zu Vertretungen -- in die Verordnungsabgabe erst dann vorgenommen werden dürfen, wenn das Eintritte festgestellt worden ist, daß über sie zu verfügen. Die Aufnahme von ungewünschten Vertretungen in die Listen ist auch vor Einführung des Beamten zulässig. Geheime Aufzeichnungen und Geheimhalten mit Vertretungen über die Beamten sind dagegen unzulässig. Die Eintritte in die Personalisten steht dem Beamten jederzeit frei, so das die von ungewünschten Vertretungen immer Kenntnis erhalten können.

